

Die Jüdin Janina David schildert ihre Kindheit im Warschauer Ghetto. Ihre Familie ist auf der Flucht vor den Nazis; sie selber ein Kind, eingepfercht in eine dunkle Kammer; niemand durfte wissen, dass dort Juden wohnen. Inmitten all der Angst und Not gab es dort ein kleines Fenster. Danach hat sie ihre Biografie benannt: „A Square of Sky - Ein Stück Himmel.“

So ähnlich ist der heutige Tag für uns. Nicht, dass wir in der gleichen Gefahr leben wie Janina, aber wir halten Ausschau nach einem Stück Himmel. Wir halten Ausschau danach, dass Gott die Wolkendecke von Traurigkeit und erlebter Sinn-Losigkeit aufreißt und seine Gegenwart spüren lässt, die geprägt ist von Liebe und Zuwendung.

Wer noch nie in den Bergen war oder Bilder vom Himalaya gesehen hat, der kann sich die Großartigkeit der Berge kaum vorstellen. Wer noch nie am Meer war oder wenigstens Fotos davon gesehen hat, der kann die unermessliche Weite des Meeres kaum erahnen. Ob es so ähnlich ist mit manchen Zeitgenossen und ihrer Vorstellung von Gott?

Die tiefe Sehnsucht nach Gott ist der Kern des menschlichen Herzens. Die Sehnsucht nach dem Himmel ist die Sehnsucht nach Gott – nicht mehr und nicht weniger.

„*Ihr seid mit Christus auferweckt; darum strebt nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten des Vaters sitzt*“ heißt es im Brief an die Kolosser. (Kol 3, 1)

Und im Brief an die Philipper steht: „*Ich sehne mich danach, aufzubrechen und bei Christus zu sein*“ (Phil 1, 23).

Diese tiefe, drängende Sehnsucht strebt nicht nach irgendeinem Leben *nach* dem Tode, sondern ist der Wunsch, „bei Christus zu sein“, mit Ihm zu leben.

Mit Christus leben – das betrifft unser *hier und jetzt*, unser Alltagsleben auf der Erde. Und das kann durchaus eine Lebensgeschichte sein, die manche Brüche und Fehlschlägen hat.

Der erste Heilige überhaupt war der Mann, der neben Jesus am Kreuz hing.

Von Jesus persönlich erhielt er die Versicherung:

"Amen, ich sage dir: heute noch wirst du mit mir im Paradies sein!" (Lk 23,43)

Dieses Beispiel zeigt exemplarisch, dass es nicht ein rundum gelungener Lebenslauf oder herausragende spirituelle Reife und Heldentaten sein müssen, die einen Menschen heiligen, sondern nur die letztendliche Nähe zu Gott.

»Heilige sind Menschen, durch die es leichter wird, an Gott zu glauben« habe ich mal gelesen. Und das kann auch jeden von uns zutreffen. Das wünsch ich uns, dass es durch die Gemeinschaft der Glaubenden es anderen leichter fällt, an Gott zu glauben.

Von *Klemens Nodewald* stammt der folgende Text, der mich sehr angesprochen hat:

Himmel – Einwanderungsland für Menschen aller Völker, Rassen, Sprachen und Nationen

Himmel – Einwanderungsland mit ausdrücklicher und herzlicher Einladung an alle und jeden

Himmel – Einwanderungsland für Hungernde und Dürstende nach Frieden, Wahrheit, Gerechtigkeit und Glück für alle

Himmel – Einwanderungsland für Heilige und Sündenböcke, Gläubige und Zweifler, Arme und Reiche

Himmel – Einwanderungsland für alle, die einen neuen Himmel und eine neue Erde suchen – wo Liebe bestimmt, was geschieht

Himmel – Einwanderungsland. Wer einmal eingewandert ist, wird nie mehr abgeschoben.

Wir alle sind Migranten des Himmels – ein Leben lang unterwegs, um anzukommen.
Nicht im gelobten Land von Reichtum und Wohlstand, sondern bei dem, der immer auf uns wartet.

Wenn wir am heutigen (morgigen) Nachmittag zum Friedhof gehen, um unsere verstorbenen Angehörigen zu besuchen, dann können wir uns erinnern, dass sie schon angekommen sind und „nie mehr abgeschoben“ werden.

Dann können wir uns erinnern, dass wir in einer Weggemeinschaft sind, die Himmel und Erde umfasst, Heilige und Sünder, Erfolgreiche und solche, die sich schwer tun.

Allerheiligen ist das Fest derer, welche „Heilige auf dem Wege“ sind, um es einmal so zu formulieren.

Erinnern Sie sich noch, welches Lied an Ostern erklingen ist?

Darin hieß es:

Sie hatten Träume und das Herz voller Hoffnung, dass eine neue Welt im Kommen sei.

Sie glaubten, er sei ihre Zukunft, doch am Kreuz schien alles vorbei. ...

Ich glaub: Nicht Gott ist am Ende, am Ende ist Gott.

An Allerheiligen und Allerseelen erinnern wir uns, dass am Ende Gott es ist, der auf uns wartet.